

# Auerthal=Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ergebnis  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementssatz  
Inl. der 8 wöchentlichen Beilagen vierjährlich  
mit Bringerlohn 1 Mf.  
durch die Post 1 Mf.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegenmeyer in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserats  
Die einfältige Corus-Zeile 10 Mf.  
amtliche Inserate 25 Mf. die Corus-Zeile  
Wollman pro Zeile 20 Mf.  
Als Postanwälten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 97.

Sonntag, den 16. August 1896.

9. Jahrgang.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion freies Wäntkommen.

Ohne aufzuhalten, wächst unsere Stadt in erfreulicher Weise und nimmt an Einwohnern sowohl, wie auch an Nahrung und schönen Gebäuden u. tagider Weise zu. In den 7 Monaten seit der letzten Volkszählung bis 1. Juli) wuchs unsere Einwohnerzahl um 587 Köpfe, denn während am 1. Dez. 1895 8415 Einwohner gezählt wurden, ergaben die amtlichen Ermittlungen am 1. Juli 1896 9002 Einwohner. Geboren wurden in obigen 7 Monaten 226, zugezogen sind 1249 Personen. Zugang also 1475, Gestorben sind in gleichem Zeitraum 117, weggemessen 771, Abgang mithin 888, was eine Mehr von 587 Personen ergibt.

Ein segensreich wirkendes Institut ist der Arbeitsnachweis des Rgl. Sach. Militärvereins zu Aue, der für entlassene Krieger, überhaupt für Mitglieder des Soldatenstandes und Militärvereine eingerichtet wurde. Bis auf einen einzigen konnte bis jetzt sämtlichen Stellen jüngenden Arbeit nachgewiesen und dieselben auch placierte werden. Die Auskünfte über Arbeitsgelegenheiten werden den interessierten Arbeitgebern sowohl, wie Arbeitern, vollständig kostenlos ertheilt. Das Institut des Arbeitsnachweises hat sich bis jetzt aus Beste bewährt und sich für die Beteiligten als eine sehr segensreiche Einrichtung erwiesen.

Ein Stückchen Dresdner Vogelwiese wird sich von heute ab auf kurze Zeit auf dem Marktplate produzieren. Es ist dies ein elektrisch betriebenes Carroussel, einen Eisenbahntzug darstellend. Die Füge fahren im Halbkreis durch einen Tunnel, was den Fahrgästen natürlich einen riesigen Spaß macht. Abends ist das Werk in prachtvoller Weise elektrisch beleuchtet. Die Schaustellung ist eine so originelle, daß Jedermann diese Tunnelfahrten mit großem Interesse ansehen wird. Auch für den Fachmann ist das Werk interessant.

Die außerhalb des Carroussels aufgestellte 40 P.S. Lokomobile erzeugt die elektr. Energie, welche mittels Leitungsdrähten zu einer in der Mitte des Carroussels stehenden Schaltwand hingeführt wird, von wo aus sich wieder Drähte zu den Motoren und der Beleuchtung abzweigen.

Der elektrische Wagen fährt ungefähr 90 Personen, erfordert beim Anzuge ca. 25 P.S. und reduziert sich bis auf ca. 12 P.S., die Gesamtanlage erfordert beim Transport 6 Eisenbahndoppelwagen und kostet ca. 70,000 Mark. Man erkennt hieraus, daß diese elektrische Kronenbahn ein ganz bedeutsames Werk ist.

Kurz vor Beginn der Preihelbeer-Ernte ordnete wieder die alte Lage, daß die Preihelbeeren in ihrem natürlichen Heim gepflückt und in den Kellern versteckt werden, wo sie „nachreifen“, d. h. rot und anschließend werden sollen. Natürlich bleiben solche Beeren bitter und können nur durch übermäßigen Zuckerzusatz beim Einfachen genießbar gemacht werden. In vielen Rgl. Höchsten ist in diesem Jahre im allgemeinen von der Feststellung eines bestimmten Tages für Beginn der Preihelbeer-Ernte abgesehen worden, weil der Beerenanfall an den Sträuchern heuer ohnehin kein beträchtlicher ist; dadurch ist nun freilich die Preihelbeere „vogelfrei“ geworden, und insbesondere unsere böhmischen Nachbarn plünderten bereits seit Ende Juli die Rgl. Grenzwaldungen. Kommen dann unsere sächsischen Grenzbewohner zur eigentlichen Erntezeit — Ende August — an die bekannten Stellen, um Preihelbeeren zu pflücken, so sind diese längst eingezammt und auch schon an den Markt gebracht. Daher kommt es, daß wir hier, an der Quelle die Preihelbeeren für den eigenen Bedarf oft teurer bezahlen müssen, als sie in den Markthallen u. s. w. der größeren Städte zu haben sind.

## Aus Sachsen und Umgebung.

Werdau. Einen merkwürdigen Fund machten Passanten der Zwickerstraße. Dieselben fanden im Ortsteil Sorge eine vollständige Militär-Uniform, die, wie sich nachträglich herausstellte, von dem von Schlafrunkenheit befallenen Eigenthümer abgelegt und an der Hundstelle niedergelegt wurden war. Der von Morpheus verfolgte Sohn des Mars wurde später, nur mit Hemd und Unterbeinlindern bekleidet, auf dem Markt betroffen.

Leipzig. Von einem harten Schicksalschlag sind zwei in der Burgstraße wohnhaften Familien betroffen worden. Der 14 Jahre alte Drechslermeisterssohn Carl Stember und der 18 jährige Marktmeisterssohn Otto Philipp verließen die elterlichen Wohnungen. Beide Knaben lehrten nicht wieder zurück. Die tiefbetroffenen Eltern suchten die ganze Nacht vergebens nach ihnen. Nun wurden die Leichen der beiden Knaben in der alten Elster unterhalb der Frankfurter Brücke aufgefunden. Man will beobachtet haben, daß der Jüngere der beiden beim Herumtummeln auf dem Damme den Abhang herabgerutscht und seinen Spiegelgefährten, welcher bestrebt gewesen ist, ihm zu helfen,

mit in die Fluth hinabgezogen hat.

Dresden. Heute Montag tritt die Preisrichter-Kommission der Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes zu einer Sitzung zusammen. Die für dieselbe geltende Geschäftsordnung ging aus einer vom Ministerium des Inneren veranlaßten Konferenz von Ausstellern, Sachverständigen und den Vorsitzenden der sächsischen Gewerbeverbände hervor. Außer den Ausstellungsmedallien werden mehrere Staatsmedallien und verschiedene vergleichbare von der Stadt Dresden zur Vertheilung gelangen. Die Behörden behielten sich aber die Entscheidung über die Vertheilung der Medallien vor; die Kommission hat nur die Vorschläge in dieser Beziehung zu machen.

Vor einigen Tagen waren in reinem Übermut zwei Cigarrensortirer einige auf der Alleenstraße hochgestellte Trottoirplatten um. Hierbei geriet einer der Männer mit der linken Hand unter die Granitplatte. Hinzugekommene Strahenpassanten befreiten die eine Hand durch Wegheben der Platte und leisteten dem ohnmächtig gewordenen Manne, welchem 4 Finger zerquetscht waren, die erste Hilfe.

Im König-Albrechtschen wurde ein am elektrischen Krane mit der Verladung von Stückgütern beschäftigter Schiffer plötzlich von einer solchen Ladung im Rücken erfaßt und 8 Meter tief in einen Kahn geschleudert. Der Verunglückte trug schwere Quetschungen am Unterleib und einen Schulterblattdurchbruch davon.

Zwei schreckliche Unglücksfälle ereigneten sich diesen Tage in Dresden. Auf dem in der Nähe der Vogelwiese gelegenen Böniß-Platz wurde in der Nacht zum Freitag ein etwa 6 Jahre altes Kind von einem Tafelwagen überfahren und verstarb wenige Minuten später an den hierbei erlittenen schweren Verletzungen.

Penig. Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß der Kaufmann und Fabrikbesitzer Bruno Jähn aus Penig, welcher Theilnehmer an der deutschen Turner-Meisterschaft war, in Genua plötzlich vermisst worden sei und daß auf dem Schiffe „Umberto I.“, welches die Turner benutzten nur daß Gepäck des Vermissten aufgefunden wurde. Wie jetzt verlautet, ist leider immer noch keine Nachricht über den Verbleib des Herrn Jähn eingegangen, vielmehr ist an die Angehörigen desselben ein Brief gelangt, der leider nur zu neuen Befürchtungen Anlaß gibt. Es wird in demselben mitgetheilt, daß Herr Jähn bei der Fahrt in Genua sich richtig auf dem Schiffe befunden habe und das sein Fehlen erst bei der Ankunft in Barcelona bemerkt worden sei. Within ist Herr Jähn auf dem Wasserweg zwischen Genua und Barcelona verschwunden, was sehr bedauerlicher Weise zu der Annahme berechtigt, daß der Vermisste durch irgend einen Unfall sein Grab in den Wellen gefunden hat.

Wylau, 8. August. Der Maurer Kohl aus Niederplanitz hatte mit dem Dienstmädchen Martha Döhlung seit längerer Zeit ein Verhältnis unterhalten, das aus irgend einem Grunde seiner Auslösung entgegenging. Das schien dem Kohl so zu liegen, zu gehen, daß er in einem am 6. August geschriebenen Brief an die Döhlung ihr bereits seinen nichts Gutes in sich begreifenden Entschluß mittheilte. Büßfälligerweise traf nun Kohl gestern Abend das Mädchen, welches im Auftrage ihrer Herrschaft einen Weg zu besorgen hatte. Er lud sie ein, mit ihm einen anderen nahe an der Stadt gelegenen Weg zu gehen, und dabei ist der Döhlung aufgefallen, daß Kohl in immer angstlicherer Weise sich bewegte, bis ihn schließlich auf die Frage, was ihm denn fehle die Antwort zutheil ward: „Ich will Dir sagen, was mir nicht, unsre Stunde hat gespielt!“ Darauf zog Kohl einen sechsläufigen Revolver, den er den Döhlung auf die Brust setzte um erst sie, dann sich selbst zu erschießen. Selbstverständlich wehrte sich die Angegriffene, es entstand ein Handgemenge, bei welcher Gelegenheit die ♂ ejährige dem Kohl auch einmal den Revolver aus der Hand gewunden hatte, bis sich ihr schließlich die günstige Gelegenheit bot, die Flucht zu ergreifen. Raum hatte sie sich, dem Angreifer entwunden, so sandte er ihr mit dem Revolver drei Schüsse nach, wovon einer die linke Seite, ein zweiter die linke Hand streifte, während der dritte fehlging; auf ihrer Flucht warf die Verlegerin den von ihr geführten Hand vorwärts und begab sich dann sofort nach Hause. Kohl soll nun, wie die Döhlung gehört haben will, noch zwei Schüsse abgegeben haben, wonach anzunehmen war, daß er sich selbst erschossen habe. Dies letztere war jedoch nicht der Fall, wie auch die daraufhin sofort

habe. Er hat sich vielmehr die ganze Nacht hindurch in der Stadt bewegt, ist sogar in der im Dachraume belegenen Schlafkammer des Dienstmädchen gewesen, was die Nachbarn bewiesen, hat die Besuchte aber nicht gefunden, da dieselbe von ihrer Herrschaft in den eigenen Schlafzimmern nächtig über behalten worden war; sicherlich würde er sie bei ihrem Antreffen in der Schlafzimmern noch erschossen haben. Den Handkoch hatte er an dem am hinteren Theile des Hauses befindlichen Gartenzaun aufgehängt. Morans hat er sich dann nach Hause begeben und sich an dem Hausboden seiner Wohnung selbst erschossen, nachdem er sich in ganz ausgeregtem Zustande bewegt batte.

— Ueber einen Häusereinsturz in Brüx wird unter dem 7. d. W. geschrieben: In Brüx sind beide Nächte wieder Häusereinstürze vorgekommen. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht bemerkten die Bewohner eines Hauses an Taschenberge eine unheimliche Bewegung des Gebäudes, was sie veranlaßte, ihrer Jurisdicition ihrer Habe schleunig daselbst zu verlassen. In der Zeit bis 3 Uhr morgens ist sowohl dieses Haus, welches der Brüger Bergbaugesellschaft gehört, als auch das Nachbarhaus in der Johnsdorfer Straße, das gegen den Annahillschacht in gelegen ist eingestürzt. In dieser Richtung sind Erdrisse bemerkbar. Nach Berichten der Bergbau-Gesellschaft in Brüx sind die Schwachverhältnisse, welche vor jüngsten Katastrophen Veranlassung boten, normal, und es vandelt sich beim gegenwärtigen Falle um eine lokale Erdbewegung, welche mit jener im Vorjahr nicht zu vergleichen ist. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, auch ist niemandem ein Unfall zugekehrt. In dem zweiten oben angegebenen Hause waren die Ranglien der Central-Bruderlade für Nordböhmien untergebracht. Sämtliche Bücher, Schriften und Rassen sanken mit in die Tiefe. Auch an einigen Häusern in der Quergasse zeigen sich Risse, ebenso an der St. Wendels-Kirche. Der westliche Teil des Bahnhofes der Aue-Brixitzer Bahn hat sich geneigt; der Verkehr ist an dieser Strecke eingestellt. Die Personenzüge von Komotau fahren aus bis zur Spiritus-Brennerei, von Dux können die Büge in den Bahnhof einfahren; doch müssen die Reisenden übersteigen. Es ist außer Zweifel, daß trotz der Versicherung der Brüger Bergbaugesellschaft — die Ursache dieser neuen Katastrophe dieselbe wie im Vorjahr ist, daß nämlich der Schwimmrand in Bewegung geraten ist. Da sich derselbe diebstatt aber weder in den Annahillschacht noch in den Julianschacht ergossen hat, so scheint es, daß sich in diesem Teile von Brüx Höhle zu befinden, aus denen der Schwimmrand schon früher abgeslossen ist. Dadurch erfolgte der Einsturz der Häuser. Die Bevölkerung ist selbstverständlich in größter Aufregung. Der Einsturz erfolgte mit donnerartigem Getöse.

Tettau. Ein günstiger Umstand hat über das Leben eines Kindes gewaltet. Am Sonnabend nähte die in d. zweiten Etage des Grundstücks Schanzenstraße 11 eine Mutter auf der Nähmaschine, während das 3½ Jahr alte Kind in der Stube spielte. Auf einmal bemerkte die Mutter eine Bewegung am Fenster und sah, wie das Kind auf die Straße hinabfiel. Starr vor Schrecken, blieb die Mutter sitzen. Vor dem Hause hatte ein Wagen gestanden, der mit Brettern beladen war. Mit Annahme eines einzigen waren dieselben mit spitzigen Nägeln versehen. Der in der Nähe wohnende Arzt fand, daß das Kind in schräger Richtung auf das nagellose Brett gefallen war und, dasselbe durchdringend, unverletzt im Wagen lag. Des kleinen Engels hatte wiederum gewalzt.

## Kirchliche Nachrichten von Aue.

11. Sonntag nach Trinit.

Born, 9 Uhr Hauptgottesdienst. Kirchen-Visitation durch Herrn Sup. Lic. Roth. Predigt über Ps. 32; P. Thomas; nach der Predigt Ansprache des Herrn Sup. Roth. Nach dem Haupt-Gottesdienst Hausvater-Versammlung in der Aula der Schule. Nachm. 1½ Uhr: Katechismus-Unterricht mit den konfirmirten männl. u. weibl. Jugend. Diac. Oertel. Abends 8 Uhr: Ev.-luth. Junglings-Verein.

## Kirchliche Nachrichten für Glösterlein-Zelle.

Born, halb 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Haupt-Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Katechismus-Unterricht.

## Meteorologisches.

| Barometerstand am | August | Wetterbericht auf der König-Albrecht-Brücke. |
|-------------------|--------|--|
| Uhr               |        |  |
| Sehr trocken      | 750    | Temperatur n. Gel. am 14. August + 16°       |
| Befindl. schön    | 740    | * 15. " + 15°                                |
| Schön Wetter      | 730    | " Windrichtung am 14. August S.W.            |
| Bedenkerisch      | 720    | " 15. " S-W.                                 |
| Regen (Wind)      | 720    | " Wetter                                     |
| Stiel Regen       | 710    | am 14. August bedeckt                        |
| Sturm             | 710    | " 15. " heiter.                              |

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Der Reichsgeheimer veröffentlich eine Rundgebung des Kaisers, in der der Monarch sein Bedauern ausdrückt, daß er einer Unmöglichkeit wegen auf die Reise nach Wezel, Münster und Essen habe verzichten müssen. Der Kaiser dankt für den seiner Gemahlin und seinem Sohn überall bereiteten Empfang und verleiht der Stadt Wezel für ihren Rathauszaal sein Bild.

\* Amtlich wurde mitgeteilt, daß die Schifffahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal am 18. und 19. d. wegen der Durchfahrt der Handelsflotte erheblich beschränkt war.

\* Eine außerordentliche Revision der Alters- und Invalidenfikten findet in nächster Zeit im ganzen Deutschen Reich statt. Anloch zu dieser Maßregel hat die Wahrnehmung gegeben, daß in den letzten Monaten der Verlauf der Versicherungsmärkte erheblich zurückgegangen ist und in seinem Verhältnis zur augenblicklichen wirtschaftlichen Lage, sowie zu den jetzigen Erwerbsverhältnissen steht. Den Versicherungsanstalten erwachsen durch das verdeckte Einliehen fälliger Beitragsmärkte erhebliche Risiken, weshalb die Reichtumsmaßregeln angeordnet sind.

\* Offiziell verlautet, daß mit der Reform der Zivilprozeß-Ordnung sich die gesuchenden Körperschaften vorwiegend erst im Jahre 1898 zu beschäftigen haben werden. Vorher dürften die Vorarbeiten dafür nicht zum Abschluß gebracht werden.

\* Der preuß. Justizminister hat vor kurzem eine Verfügung erlassen, in der er allen Amtsgerichten empfiehlt, den Bauarbeiter in Einfach in die Grundherrschaft berüben Grundstücke, zu denen sie Material oder Arbeit geliefert haben, zu gestatten, ohne daß sie die Erlaubnis des Bauunternehmers nachzufragen brauchen. Diese Verfügung wird in den beteiligten Bauarbeiterkreisen gewiß mit Freude begrüßt werden, da sie hierdurch in den Stand gesetzt werden, sich über die Kreidtmöglichkeit des Bauunternehmers Klärheit zu verschaffen und sich so besser vor Nachteil und Verlusten zu schützen.

Frankreich.

\* Die Reise des Zaren nach Frankreich ist amtlich von der russischen Botschaft dort bestätigt worden. Das Programm der Besuchsfreilichkeiten ist noch nicht festgestellt, indes weiß man, daß der Zar am 8. Oktober in Paris sein wird.

England.

\* Königin Viktoria von England hat bestimmt, daß, wenn es ihr vergönnt sein sollte, länger als irgend ein britischer Herrscher zu regieren, sie den Wunsch habe, daß die Feier dieses Ereignisses aufgeschoben werde, bis sie das 60. Jahr ihrer Regierung tatsächlich vollendet hat. Die längste Regierungszeit war bisher die des Königs Georg III., nämlich 59 Jahre und 98 Tage. Die Königin Viktoria am 20. Juni 1837 den Thron bestiegen hat, hätte sie am 26. September d. eine gleich lange Regierungszeit hinter sich.

\* Nicht eben wahrscheinlich ist eine neuerliche Meldung, welche die mitunter halbamtlich benutzte Agence Havas' weiter verbreitet. Danach hat der Prinz von Wales den Präsidenten Haute zu einer Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm in Osborne eingeladen. Haute habe sich die Antwort vorbehalten. Die Zusammenkunft soll angeblich der Vorläufer zu dem Besuch der Welt-Ausstellung 1900 durch Kaiser Wilhelm sein. Die Nachricht klingt wie gefälscht mehr als unwahrscheinlich.

\* Bi-Hung-Tschang sagte bei einem ihm zu Ehren der Londoner Handelskammer gegebenen Empfang in Erwiderung auf die Ansprachen des Präsidenten, er wünsche die Ausdehnung des Handels zwischen England und China, welche beiden Ländern zu gute kommen werde, und versprach, sein möglichstes zu thun, um den fernsten Winkel des chinesischen Reiches durch Eisenbahnen zugänglich zu machen.

## Schuld und Sühne.

181 Roman von A. A. Green.

(Fortsetzung.)

Es war nicht nötig, mehr zu sagen. In der plötzlich ausgestreckten Hand, in dem bleichen Gesicht, welches so verzerrt war, daß es selbst seine Mutter nicht wiederkannt haben würde, in dem allmählichen Zusammensinken des ganzen Körpers, sah ich, daß der Kermit endlich die Wahrheit begriffen hatte und daß Schweigen jetzt die einzige Gnade war, die man ihm erweisen konnte.

Ich schwieg denn auch und wartete, wie wir an einem Totenbett auf den letzten Seufzer einer scheidenden Seele warteten. Doch in der Seele dieses Mannes vor mir war nicht Tod, sondern Leben. Es wirkte nicht lange, so regte er sich leise und endlich drang ein Stöhnen über seine Lippen, dem nur ein Wort folgte und dieses Wort war das Echo meines Gedankens:

"Nord!"

Der Ton dieses Wortes schien in ihm die ganze Energie des Entzehens zu wecken, die in ihm schlummerte. Sich selbst bezwingend, hob er den Kopf und wiederholte von neuem das furchtbare Wort:

"Nord!"

Dann sprang er auf und sein Anblick wurde geradezu schaurlich, als er aufsah und nach dem Himmel wieder das eine furchtlose Wort hinausschrie:

"Nord!"

Bon Gaijeyen erschütterte ihn, als ihn

\* Die Insel Cyprus ist für England ein Besitz von reich zweifelhaftem wirtschaftlichen Wert, wird aber aus politischen Rücksichten gehalten. Im Unterhause wies am Dienstag Staatssekretär Chamberlain die Tabe, die Insel Cyprus an die Mutter zurückzugeben, zurück und gab der Hoffnung Ausdruck, daß demnächst ein wochenlanger Dampferdienst zwischen Cyprus und Ägypten eingerichtet und der Bau einer Eisenbahn auf der Insel unternommen werde.

Spanien.

\* Die Nachricht des "Tempo", daß die spanische Regierung den Nächten wegen der Haltung Amerikas in der cubanischen Angelegenheit ein Rundschreiben zu übermitteln beabsichtige, wird nicht richtig gehalten. Nach der letzten Erklärung des Präsidenten Cleveland ist nicht wohl zu erkennen, wie eine solche Vermittelung in praktischer Weise erfolgen sollte; Cleveland hat sich ernst und nachdrücklich für die Aufrechterhaltung der Neutralität ausgesprochen, und es darf angenommen werden, daß er keinen Vorbehalt auch Gegenwart verschaffen werde, soweit es in der Macht der amerikanischen Zentralregierung liegt.

Rußland.

\* An der ostasiatischen Küste will die russische Regierung einen Handels- und Kriegshafen anlegen. Mit dieser Frage beschäftigt sich gegenwärtig eine Spezialkommission, unter deren Mitgliedern Vertreter des Marine- und des Kriegsministeriums, sowie des Verkehrsministeriums sich befinden. Geplant wurde allerdings schon längst, in Vladivostok eine Marine-Präfektur mit einem Kommandant an der Spitze einzurichten; aber es hat sich als eine unverkennbare Not herausgestellt, den Handelshafen mit dem Kriegshafen an einem Orte zu vereinigen. Die Kommission hat sich bis jetzt nicht dazu entschieden können, einen anderen Hafen als Vladivostok zu empfehlen.

Balkanstaaten.

\* Der Frühling von Montenegro, Danilo, ist zum Empfang des Kronprinzen von Italien nach Antivari gereist.

\* Die Vereinigung Kratza mit Griechenland ist noch nicht verhindert worden, doch hat sich auf Kratza die revolutionäre Versammlung gebildet, um diese Vereinigung demnächst zu verhindern. Die Vereinigung wird das Zeichen für eine Ausdehnung des Aufstandes über die ganze Insel sein. — In dem Distrikte von Kandia herrscht offizielle Anarchie. Die Muselmanen haben weitere vier Dörfer in Brand gestellt. — Einige Personen legen einer langen Versprechung, die der König von Griechenland mit dem Kriegsminister, dem Minister des Auswärtigen und dem Ministerpräsidenten hatte, große Wichtigkeit bei.

\* In Mazedonien ist die Ruhe noch keineswegs hergestellt. Nach einem in der athenischen "Athen" veröffentlichten Telegramm aus Larissa hat bei Bodena in Makedonien ein Kampf zwischen 150 Aufständischen und 500 Rizams stattgefunden. Nach vierstündigem Kampfe sei der Hauptling Karathia den Aufständischen zu Hilfe gekommen und habe die Türken, welche 50 Tote verloren hätten, in die Flucht geschlagen. Griechische Banden rückten fortwährend vor.

Amerika.

\* Die Republik Peru steht vor der Notwendigkeit eines Feldzuges gegen ein abtrünnig gewordenes Mitglied ihres Staatskörpers, die auf dem Ostabhang der Andenberge gelegen Provinz, jetzt Republik Loreto. Dieses, einen Flächenraum von 773 790 Quadratkilometer umfassende, nur von 63 790 Einwohnern bevölkerte Gebiet ist von den persischen Regierungen immer in unverantwortlicher Weise vernachlässigt worden. Laut den letzten Nachrichten vom Anfang Juli aus Buenos Ayres und Rio de Janeiro ist nun die völlige Trennung beschlossen und Seminarium zum Präsidenten der neuen Republik erwählt worden. Die Regierung Pierolas hat mehrere Expeditionen zur Unterwerfung des Aufstandes entsandt, über deren Erfolg ein Bericht der "Apol. Jig." allerdings sehr ungünstig urteilt.

beim Arme zu nehmen, aber er schüttelte mich ab und rief mit Mark und Bein erschütternder Stimme:

Eine Schlange, ein Dämon, ein Geschöpf der dunkelsten Höle! Ich habe sie verehrt, habe sie angebetet, und fünfzehn der Einsamkeit gewidmet Jahre für sie zu Gott gebetet! O, Schöpfer alles Guten, was für eine Entweibung habe ich da begangen. Wie soll ich je wieder gut machen, daß ich meine besten Mannesjahre in einem Traum verschwendete, womit soll ich Buße thun für Gedanken, worüber die Engel im Himmel in Bewunderung und Wissest ihre Augen verhüllt haben müssen? Sie haben mir jetzt eine Geschichte zu erzählen," sagte er nach kurzer Pause, indem er sich zu mir wandte, und zum ersten Male sah ich in seinen Augen den Ausdruck natürlicher, menschlicher Neugierde.

"Ja," erwiderte ich, daß habe ich allerdings; aber sie dürfen schwerlich dazu dienen, die Enthüllung zu mildern; im Gegenteil, sie wird dasselbe nur vergrößern."

"Mein Entschluß kann nicht größer werden, als es ist," lautete seine Antwort. Und dennoch dankte ich Ihnen für die Warnung."

Durch sein Welen, welches jetzt völlige Selbstüberschweng verriet, ermutigt, begann ich nun sofort und erzählte von dem Besuch des jungen Chepaeres im Gasthofe. Als ich dann sah, daß er sich recht befreit hatte und daß er auf alles, was ich ihm zu sagen hatte, gefaßt war, teilte ich ihm zuerst Ihren Verdacht mit, liebe Frau Truax, und gab ihm dann einen vollen Bericht unserer verhängnisvollen Entdeckung in dem geheimen Zimmer

Wien.

\* Der Mörder des Schäfers Kastor ed. von Persien wurde am Mittwoch im Befehl einer großen Volksmenge durch den Strang hingerichtet.

\* Eine Meldung der "Times" folgt bestätigt eine kleinere japanische Truppenabteilung die Aufständischen in Formosa vollkommen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Von Nah und Fern.

Koblenz. Der Oberpräsident macht in einer Extra-Ausgabe des Amtsblattes bekannt, daß in den Gemeinden Oberlasbach, Blingshausen und Linz des Kreises Neuwied neue Nebelausserungen entdeckt wurden.

Gaynau. Der elfjährige Sohn des Kutschers Kunzenhoff hat sich Montag früh aus Furcht vor der Schule erhangt. Der Knabe war am Sonntag noch lustig und guter Dinge, legte sich seine Schulbücher zurecht, denn die Ferien waren vorüber. Montag früh um 6 Uhr wurde er geweckt, worauf er erklärte, noch etwas befreien zu müssen, und er entfernte sich aus der Stube. Als eine längere Zeit verstrichen war, suchte man nach ihm, und ein älterer Bruder fand ihn auf dem Boden an einem Balken hängend. Als er abgeschnitten wurde, war er bereits tot.

Köln. Einen schaurigen Fund machten Fischer am Rhein in Niehl. Sie landeten die Leiche eines 12-jährigen Knaben, die bereits einige Tage im Wasser gelegen hatte. Die Leiche zeigte grobe Verletzungen am Kopfe; an beiden Schläfen waren tiefe, allem Anschein nach von Wetzstichen herführende Wunden. Der Hinterkopf zeigte eine tiefe Liebwunde; das eine Auge war ausgestochen. Allem Anschein nach liegt hier ein schweres Verbrechen vor. An der Leiche fehlten die Schuhe und Strümpfe. Man vermutet, daß es die Leiche eines Knaben ist, der seit dem 30. Juli, wo er das elterliche Haus verlassen hat, spurlos verschwunden ist.

Neisse. Bei der Rückfahrt vom Radfahrtfest in Biegenhals ist der Arzt Dr. Breyer aus Neisse am Sonntag verunglückt. Der Weg von Biegenhals nach Zuckmantel führt über einen steil ansteigenden Berg. Sobald es bergauf geht, benutzen Ankänger meist die Pedale nicht mehr, sondern legen die Füße auf und lassen das Rad laufen, wodurch sie die Gewalt über das Rad verlieren. Dr. Breyer ist ohne Zweifel in dieser Art den Berg hinuntergefahren und durch irgend einen Zufall vom Rad mit dem Kopf gegen einen Stein geschleudert worden. Er wurde nach Neisse geschafft, wo er noch in der Nacht verstarb.

Krefeld. Von einer aufregenden Szene, die sich dieser Tage in einem in der Fahrt befindlichen Zug der Krefelder Eisenbahn (Industriebahn) ereignete, berichtet Der Spiegel am Niederrhein: Ein Fahrgäst war von den Mitfahrenden um Schließung des von ihm geöffneten Fensters erzogen worden, beachte das Bildlangen aber nicht. Kurz entschlossen trat eine Frau zum Fenster und schob es zu. Darauf stach der Mensch die Frau mit einem Messer und brachte ihr schwere Verletzungen im Gesicht. Nur mit Aufzehrung aller Kräfte vermochten die Mitfahrenden den Würsch von seinem Opfer loszureißen. Er sprang darauf aus dem in volter Fahrt befindlichen Zug und entstieß.

Ludwigshafen. Opfer eines Scherzes, der leicht einen tödlichen Ausgang hätte nehmen können, wurden dieser Tage ein Beamter der Eisenbahn und ein Angestellter einer kleinen industriellen Werkstatt. Die beiden betraten eine Abteilung der Gewölbe der genannten Bank, als durch einen Dritten scherhaft die Thür ins Schloß geworfen wurde. Da aber Schluß und Reverschlüssel im Besitz der Eingeschlossenen waren, so mußte schone der Erbauer der Gewölbe von Mannheim herbeigeholt werden, dem es nach einstündigem angestrengter Arbeit gelang, eine Öffnung herzustellen, durch welche die Mitfahrenden den Würsch von seinem Opfer loszureißen. Auf das angemischte berichtet, ihn in dieser Stimmung zu sehen, erhob ich mich und schüttelte ihm herzlich die Hand.

"Wollen Sie nicht mit mir nach Albano zurückkehren?" bat ich. "Wir bedürfen Ihrer und dieser Ort wird Ihnen doch niemals wieder eine Heimat werden." Niemals!" Das Echo war unerwartet, aber willkommen. Ich ging den Weg zur Höhle hinaus voran. "Schenken Sie, es ist spät geworden" bemerkte ich. Er schüttelte den Kopf und warf einen langen Blick auf sich. "Was lasse ich doch nicht alles hinter mir! Liebe, Nummer, Träume! Und was ist es, dem ich mich recht befreit hatte und doch er auf alles, was ich ihm zu sagen hatte, gefaßt war, teilte ich ihm zuerst Ihren Verdacht mit, liebe Frau Truax, und gab ihm dann einen vollen Bericht unserer verhängnisvollen Entdeckung in dem geheimen Zimmer

Schloßfeste hat sich in Steinweg augerichtet. In einem dortigen Gasthause zielte sich seit einiger Zeit ein Handwerksbursche auf, der erkrankte. Der Arme wurde auf Anordnung der Wirtin aus dem Hause an die Gemeindegrenze geschleppt, wo er nach einigen Minuten auf offener Straße starb. Jeder versuchte die gefühllose Frau, den bedauernswerten Menschen noch weiter zu schleppen, was sie jedoch nicht gelang. Augenzeugen erzählen, daß der Wirtin noch einige Schritte gegangen wurde. Eine große Menschenmenge sammelte sich an und gab ihrer gerechten Entrüstung über das Verhalten der Wirtin Ausdruck, die jedoch, unter der Haube stehend, die Neuerungen lächelnd entgegennahm.

Zweibrücken. In dem Westricher Bezirksumtante gibt es sechs eilige Gemeinden, deren Einwohner größtenteils als Musiker ihr Brot verdienen. Jahr ein Jahr aus Bibel, Trompete oder Sitter auf dem Rücken die halbe Welt durchwandern, um mit ihrem Verdienst in die Heimat jährlich zurückzukehren. Insbesondere war auch England das Ziel ihrer Wanderungen, und jetzt sind durch die Deutschenheze ähnlich der Deutschen Kaiser Wilhelm an den Präsidenten Krämer schwer betroffen worden. Die in diesem Jahre schon früher als sonst aus England heimkehrenden Musiker berichten überstimmend, daß die englische Publikum habe den Besuchern von Vergnügungsplätzen erklärt, sie nicht mehr zu besuchen, wenn sie weiter deutsche Musikgesellschaften anstellen. So verloren viele ihre Stelle, die sie 15 bis 20 Jahre innehatten.

Salzburg. Südlich von Salzburg im Salzgau wurde nachts ein Güterzug durch eine Erdlawine verschüttet. Die Lokomotive und zwei Wagen entgleisten. Zwei Personen sind schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Betrieb ist bis heute unterbrochen.

Paris. In drei Druckereien in Tunis wurden gefälschte französische Hundert-Frankbillets, über hunderttausend Stück, in vorzülicher Ausführung, und außerdem ein enormer Postenpapier mit Beischlag verlegt.

Brest. Andrew Cameron, der für den ersten Taucher der Welt gilt, will es unternehmen, die Post in dem an der französischen Küste untergegangenen Dampfer "Drummond Castle" zu retten. Das Schiff liegt in 180 Fuß tiefem Wasser. Zwei Taucher haben das Wrack schon ohne Erfolg ver sucht. Cameron sagt aber, daß er schon in 200 Fuß tiefem Wasser mit Erfolg in die Tiefe gegangen ist.

London. Gladstone ist gegenwärtig mit der Ordnung und Sicherung seiner Kortewebens beschäftigt, um seinem künftigen Biographen die Arbeit zu erleichtern. Trotzdem der alte Herr eine Unmasse Briefe dem Jener übergeben hat, bleiben doch noch 60 000. Gladstone packt sie sorgfältig nach ihrem Inhalt zu Bündeln zusammen und verschließt diese mit Aufschriften.

Rom. Der Disziplinarhof hat die Dienstenthebung eines Finanzwächters beschlossen, zur Bestrafung für ein gewiß ungemeinliches Vergehen. Als nämlich vor einigen Wochen der General Baratieri durch die Station Ala kam und in Erwartung des Juges auf dem Bahnhof auf- und abging, hatte sich ihm der Finanzwächter mit den Wörtern genähert: "Um die italienischen Mütter zu rächen, deren Söhne du zur Schlachtkarte geführt hast, könnte ich dir das Herz herausziehen, du Kanaille!" Für Baratieri muß die Wendung der öffentlichen Meinung, die sich in solchen Kundgebungen äußert, furchtbar sein, nachdem er gerade vor Jahresfrist in ganz Italien als Triumphant geseiert worden war.

Brüssel. Der eben durch das Brüsseler Tribunal freigesprochene Oberst Lothaire, der Held des Falles Stodes, ist ein unerschrockener Mann. Noch war das Verfahren gegen ihn eingeleitet, verlor er sich und ließ just am Tage selbst, wo er vor dem congothaften Gericht erschien, die üblichen Anklagerüttungen am Brüsseler Rathaus anschlagen. Am Ende des Monats soll die Hochzeit gefeiert werden. Söhne und Tochter müssen die Gefangenschaft überwinden, um die Hochzeit zu feiern. Der Sohn wurde im stande sein, den Bonnemon zu führen.

"Und dennoch," flügte er plötzlich hinzu, "was die Pflicht von mir erhebt, werde ich thun. Es ist alles, was mir jetzt geschieben ist. Aber nur aus Pflicht, nicht aus Rache will ich handeln. Das würde mich wieder zum Sklaven meiner selbst machen."

Ich hatte darauf keine Antwort und gab daher keine. Stattdessen rief ich nach meinem Führer, und nachdem ich von ihm die Erfahrung erhalten hatte, die meine Geschöpfung erforderte, fragte ich, daß ich bereit sei, wieder ins Thal hinauszugehen, und fragte den Einfließer, ob er mich begleiten wolle.

Er willigte ein, und ehe die Sonne ihren Weg nach dem Westen vollendet hatte, befanden wir uns bereits am Fuße der Berge. Der Führer gewann sofort wieder Interesse an den Tagessagen, als wir uns dem Bereich der Civilisation näherten, und er fragte mich nach den Umrüttlungen, die durch die Revolution in unserem ehemaligen Lande verursacht worden.

Mit den Normalitäten, die unserer Mücke nach Albano folgten, will ich Sie nicht ermüden, meine liebe Frau Truax. Ich will Ihnen nur mitteilen, daß ich sehr bald eine autorisierte Persönlichkeit bei Ihnen einfinden wird, vor der Sie Ihre Begegnungen in dieser Angelegenheit zu machen haben. Nachdem dies geschehen, soll eine andere geeignete Persönlichkeit mit den zur Ergreifung der Schuldigen erforderlichen Papieren nach Frankreich abreisen. Die Gerechtigkeit wird ihren Gang gehen, und Ihr Haus hoffentlich für das entzückliche, in demselben verübte Verbrechen Genugthuung halten. Ihr ergebener Anton Lamworth."

**Petersburg.** Jeder Tag bringt Neubranden von großen Bränden. Im Gouvernement Sudbuk waren in den letzten Wochen 19 zu verzeichnen. Abgebrannt sind zwei Säthe und ein Hütten. Alljährlich bringt der „rote Hahn“ Sudbuk einen Schaden von Millionen von Rubeln.

**New York.** Infolge der übermäßigen Hitze sind in New York am Dienstag 48 Personen gestorben, 100 sind auf der Straße umgefallen. Die Hospitäle sind mit Kranken überfüllt. Die Gesamtsumme der am Hitzschlag Gestorbenen beträgt 226. In Chicago sind am Dienstag infolge von Hitzschlag 26, am Montag 51 Personen gestorben. Die öffentliche Gesundheit ist durch Hunderte von Pferde-Radwagen, die auf den Straßen herumliegen, gescheitert.

**Tunis.** Der Bei hat den vom Lobe erwarteten gehenden Major Mohammed Ben Ahmed Guerri zu lebenslanger Zwangskarre begradigt.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Unter der Überschrift: „Vom Viehhandel beim Militär“ erschien im Vorwärts‘ ein Artikel, der dem Redakteur des genannten Blattes, August Jacoben, eine Anklage wegen Beleidigung durch die Presse zugesungen hat, welche vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung gelangten sollte.

Der fragliche Artikel gab einen Teil eines Berichts aus der „Allg. Fleischzeitung“ über eine Versammlung wieder, welche seines Zeichens der Verein der Berliner Großhändler stattgefunden hatte. Danach sei in jener Versammlung gerügt worden, daß der Major v. Waldow vom Grenadierregiment Kaiser Franz von seinem eigenen Gute Wolkenburg geschlachtete Hammel für sein Bataillon geliefert habe und zwar zu einem Preise, welcher den Berliner Marktpreis um 2 Pfennige das Kilo überstiegen habe. Dies Fleisch werde auch nicht durch einen der dazu angestellten Beamten, sondern durch den Zahlmeister des Regiments untersucht. Wegen dieses Vergehens solle beim Staatsanwalt Anzeige eröffnet werden. Durch diese Mitteilungen fühlte sich der Major v. Waldow und die Mitglieder der Menagelkommission des betreffenden Truppenteils beleidigt. Im Termin mache der als Zeuge vernommene Major v. Waldow folgende Angaben: Er selbst besitze kein Gut, es sei aber sein Bruder, der frühere Hauptmeister v. Waldow, gemeint, der ein Rittergut im Kreise Wolkenburg besitzt. Dieser habe im Jahre 1893 geschlachtete Hammel für das Bataillon geliefert, aber zum Preise von 76 Pfennig pro Kilo, während der damalige Großhändler Ludwig eine Mark erhalten hatte und billiger nicht liefern wollte. Der Zeuge habe lediglich im Interesse seiner Mannschaft gehandelt, denn daß von seinem Bruder geliefertes Fleisch sei besser und infolgedessen das Mittagsessen schmackhafter gewesen. Er habe außerdem die Fleischration für jeden Mann um 25 Gramm erhöhen können. Im Jahre 1894 sei sein Fleisch von dem erwähnten Rittergut bezogen worden, dagegen wieder im Herbst 1895, diesmal zum Preise von 1 Mark. Es sei aber vorzügliches Fleisch von einjährigen Hammern gewesen. Untersucht sei das Fleisch auch worden, denn die Zahlmeister hätten bei einem Oberarzt mehrere Kurze in der Fleischhau durchzumachen. Dies wurde von dem folgenden Zeugen, dem Zahlmeister Streng bestätigt. Der Verteiliger, Rechtsanwalt Heine, hatte einen Zeugen, einen Schlächtermeister, laden lassen, welcher befandet, daß er eine Zeitlang die Lieferung von Hammelfleisch für das Kaiser Franz Regiment gehabt habe. Eines Tages habe man ihm gesagt, daß er kein Hammelfleisch mehr zu liefern brauche, es werde solches vom Rittergut Wolfsberg bei Wolkenburg bezogen und mit einer Mark bezahlt. Der Zeuge habe nur 98 Pfennig erhalten. Staatsanwalt Dr. Oppermann hielt die durch den letzten Zeugen erwiesene Thatsache für vollständig unheimlich. Durch die Beweisaufnahme sei dargethan, daß die betreffenden Mitglieder der Menagelkommission die Interessen der Mannschaften und der Militärs nach bester Überzeugung wahrgenommen

hätten. Der Angeklagte habe die Leute den folgt, dem Militär etwas am Zeuge zu klagen und es zu verbieten. Er bitte, von einer Geldstrafe abzusehen und auf eine Gefängnisstrafe von drei Monat zu erkennen. Der Verteiliger plädierte für Freisprechung, da daß wenige, was in dem Artikel als unrichtig festgestellt worden sei, etwas Beleidigendes nicht enthalte. Aufsässig sei es außerdem, daß nur gegen den Vorwärts‘ und nicht gegen die „Allgemeine Fleischzeitung“ vorgegangen worden sei. Der Gerichtsobmann zog als strafmildernd in Betracht, daß der bearbeitende Artikel einer Zeitung entnommen war, welche er für zuverlässig hielte könne, und verurteilte deshalb den Angeklagten nur zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

**Berlin.** Die Gutachten zweier Schreibsachverständigen standen sich in einer Verhandlung, welche vor der 3. Strafkammer stattfand, wiederum scharf gegenüber. Es handelte sich um einen gefälschten Bestellschein. Frau Professor Olfos erklärt und begründete in eingehender Weise, warum der Angeklagte der Äußerer des fraglichen Scheines fern müsse, während der zweite Sachverständige, Landgerichtssekretär Ulrich, ebenso viele Gegengründe geltend machte, die in der Schlussfolgerung gipfelten, daß der Angeklagte nimmermehr der Thäter sei. Unter diesen Umständen mußte der Angeklagte nach dem Antrage des Verteiligers freigesprochen werden.

**Hamburg.** Der ehemalige Koch des Fürsten Bismarck, Schlaume Lechner, genannt Selig, dessen Verhaftung seiner Zeit gemeldet wurde, ist von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahl und Sittlichkeitsvergehen unter Abschaffung mildnernder Umstände zu 2 Jahr 1 Monat Gefängnis und 3 Jahr Haftverlust verurteilt worden. Die Mutter des Angeklagten, welcher Begünstigung zur Last gelegt wurde, wurde freigesprochen.

**Quaken.** Vom hiesigen Landgericht wurde der Dachdeckermeister Echte in Glauchau zu 2 Monat Gefängnis verurteilt, weil er seinen Gehilfen Beiträge für die Alters-, Invaliden- und Kranken-Versicherung vom Lohn gekürzt, dieselben aber, statt sie der Krankenkasse zu führen, für sich verwendet hatte.

### Eine Wasserhose

entstand am 9. d. vormittag 10 Minuten vor 11 Uhr über dem Wannenbrunner Thale. Die meteorologischen Vorgänge hierbei waren, nach der „Schle. Ztg.“, folgende: zunächst war allenthalben, wie an der Form der Wolken leicht zu erkennen war, Gewitterbildung vorhanden. Nur das Hirschberger Thal blieb vorläufig schwach bedeckt. Über dem oberen Bodenholde stürmten sich indes gewaltige Wetterwolken auf. Sie mochten dort starke Regen verursachen, und auch in Hain fielen einige Tropfen, elektrische Entladungen erfolgten indessen nicht. Nun bedeckte sich auch das Wannenbrunner Thal der Hauptroute noch in einer Linie längs des Baden, wo ein dunkler Wollentamme herabhangt. An diesem Kamme machte sich der Wind, von Hain aus gesehen, in der Richtung über Hermisdorf bemerkbar. Die Luft war, wie schon den ganzen Vormittag hindurch, stark mit Wasserdampf gesättigt. Diese Sättigung wirkte nicht gerade sehr drückend, weil das Dachdach seit morgens 7 Uhr von + 18,8 Grad Celsius nur bis zu + 15 Grad Celsius gesunken war. Außerdem war Windstille vorhanden. Der Wind wurde bei seinem Entstehen beobachtet. Er bildete sich über dem westlichen Teile des Thales. Es hätte den Anschein, als ob die Wirbelbildung von oben, und zwar von dem herabhängenden Wollentamme ausgegebe. Dort bildete sich eine fastartige graue Masse, die wiederholte nach der Tiefe zu bald an Ausdehnung gewann, bald wieder verlor. Erfahrungsgemäß saugten solche Wirbel die erdmäne Luft an der Erdoberfläche auf und reichten also bis auf diese hinab. Der oben sichtbare Stern rührte lediglich von verdächteten Dünsten her. Die Weiterbewegung der Säule war augenscheinlich mäßig, doch intensiver die Rotation (von rechts nach links, also entgegengesetzt der Bewegung der Uhrzeiger) und die Aufwärtsbewegung. Einwa in der Richtung

über Wannenbrunn konnte man die rasende Bewegung der Wässerle vorzüglich beobachten. Sie findet immer in entgegengesetzter Richtung wie die der Uhrzeiger statt. Dann bewegte sich der Wirbel, dessen dünner Kern sich nun noch tiefer nach unten verlängerte, weiter nach Osten, schließlich nach Nieder-Schildkamp hin. Die Entfernung konnte jedoch wegen des nun massenhaft herabstürzenden Regens nicht abgeschätzt werden und es blieb für den Berichterstatter fraglich, ob die Erhebung jene Gegend oder die hinter den Bergen von Sondorf berührte. Gerade im letzten Stadium der Verabschiedung war die Wasserhose am schönsten ausgebildet und enthielt auch ihre größte Kraft. Es schien, als ob ein unter der niedrigsten Wolkenschicht von Westen wehender Sturm das Gebilde zerreißen wolle, und die bis dahin glänzend gerade und an ihrem Ende bogenförmig zugewandte Säule erlitte oben eine bedeutende dogmatische Verbiegung. Noch aufsässiger war zu derselben Zeit das rapide Vorwärts‘ ihres Fußes nach Osten hin, so daß sie gegen den Himmel etwas in einem Winkel von 30 Grad geneigt sein möchte. In diesem Stadium, da sie fast wie ein mächtiges vom Winde bewegtes Segel aussah, durfte sie Schaden verursachen. Ihr Durchmesser betrug nur einige Meter.

**Nürnberg.** Das Nürnberger Schachturnier: In Nürnberg ist am Montag ein längeres Schachturnier beendet worden, an dem sich die Meister des königlichen Spiels aus aller Herren Länder beteiligten und bei dem der Deutsche Vasler als erster Sieger hervortrat.

Nachstehende Mitteilungen über einzelne bei diesem Schachturnier beteiligten Personen und die Beteiligung der Nationalitäten sind einer Blauderei von Richard Menneler im „Leipziger“ entnommen. Es heißt darin: Die Wahrheit ist, daß England von seinem Schachthrone gefürzt ist. Das Interesse für das Spiel scheint in diesem Lande, wo einst das erste internationale Schachturnier stattfand, in neuerer Zeit abgenommen zu haben. Vasler, Teichmann und Gundberg, die in den Turnieren als Engländer geführt werden, sind eingewanderte Ausländer. So bleibt als Stolz und Stärke Alt-Englands Blackburne, dessen Bewunderer ihn „Blackdeath“, den schwarzen Tod, getauft haben, und der in der That ein ebenso starker wie zäher Spieler ist. Blackburne erfreut sich — ein bei einem Engländer seltenen Fall — auf den deutschen Turnieren allgemeiner Beliebtheit, da er eine feine und liebenswürdige Natur ist. Er dichtet seine Gedichte, um so dichter steigen die Rauchwolken aus dem kurzen Bein auf, daß sein unerträglicher Begleiter ist. Einem Beweis seiner echten Gentlemanart gab er 1890 zu Manchester. Tarrasch setzte damals einen besonderen Stolz daran, auf Englands Boden Englands ersten Meister zu besiegen. Als die Partie abgebrochen wurde, stand sie für Blackburne wenig günstig. Nun hätte er zur Fortsetzung bloß nicht zu erscheinen brauchen, so hätte er dem Deutschen die halbe Ehre genommen. Aber Blackburne erlöste, ließ sich besiegen und war der erste, der den Sieger herzlich beglückwünschte. — Eine noch unbedeutendere Rolle im Schachbrettfeld Frankreichs, das, merkwürdig genug, seit langer Zeit eigentlich keinen einheimischen Meister aufzuweisen hat. Seine Vertreter sind meist Einheimische. Als Champion Frankreichs gilt der alte Kampf Rosenthal, der aber seit 1883 an keinem Turniere mehr teilgenommen hat. In Nürnberg führt der Pole Janowski Frankreichs Schwert, ein sicherer, glänzender und gefährlicher Spieler. Die Polen sind überhaupt ein schachbegabtes Volk; sie haben auch wieder wie in die Vergangenheit einen Meister in haarscharfen Kombinationen, der den Sieg seines Gipfels 1892 erlöst, als er in Wiener Turnierteilnahme neben Steinitz an erster Stelle behauptete. — In Amerikas Schachmilie glänzt ja nun seit Jahresfrist der junge Billsburn, ob ein Meteor oder ein solider Hirsch, muß erst die Zeit entscheiden. Auch Gundberg nahm einen außerordentlichen Anfang, um dann doch ziemlich scharf abzufallen. Billsburn ist seiner Meinung nach ein echter

Gankee, und die törichtslose Energie, praktisch-schöne Macht des Panzerkums prägt auch in seinem Spiele aus. Zu Anfang unbedeutend, steht er in den letzten Stunden des Nürnberger Turniers mit mächtigen Schritten vor. Tarrasch, Vasler, Steinitz, Tschauder und Billsburn bilden definitiv gegenwärtig das Fünigestüm der ersten Meister. Man wird sagen können, daß sich diese Spieler mehr durch ihre Art, als durch ihre Stärke voneinander unterscheiden. Meines Erachtens steht an Wucht und Unüberwindlichkeit des Angriffs Tschauder, an umfassendem Genie Steinitz, an Klugheit der Berechnung Vasler, an kühnlicher Feindseligkeit Tarrasch obenan. Billsburn ist noch nicht recht zu beurteilen; vielleicht gilt von ihm, was auf so vielen Gebieten die Amerikaner kennzeichnen: daß er sich von jedem etwas anzueignen versucht hat. V. Tetz in Karlsruhe hat einmal eine vergleichende Zusammenstellung der Turnier-Erfolge der Meister bearbeitet, die jetzt besonders aktuell sein dürfte. Hier steht der alte Vasler an der Spitze, der zu Nottingham 1888 89 Prozent seiner Spiele gewann; da er aber nur in 8 von 9 Partien siegte, so wiegt Billsburns Erfolg (1881) in Berlin schwerer, wo er bei 16 Partien 14 Sieger davontrug, also 87, Prozent der Spiele gewann. Unvergleichlich ist Tarrasch glänzender Londoner Triumph aus dem Jahre 1888: 22 von 26 Partien (gleich 84,62 Prozent) siegten ihm zu. Tarrasch erreichte sein bestes Ergebnis 1890 zu Manchester mit 81,58 Prozent Gewinnpartien; er hatte 15,5 Points bei 19 Spielen errungen. In erheblichem Abstand folgte Vasler, der 1894 in Leipzig bei 17 Spielen 13,5 Sieger und damit 79 Prozent vom möglichen Gewinne davontrug.

### Gemeinnütziges.

**Reinigung weißer Glacehandschuhe ohne Benzin.** Zur Reinigung weißer Glacehandschuhe ohne Anwendung von Benzin wird eine Auslösung von Seife in heißer Milch empfohlen. Es ist zweitmäßig, auf den halben Liter dieser Lösung einen zu Schne geschlagenen Eisbohrlöffel einzurühren und einige Tropfen Salmiakgeist dazuzumischen. Die Handschuhe werden über die Hand gezogen und mittels eines Wolläppchens, das in die Mischung getaucht wird, abgerieben. Hängt man die Handschuhe im Schatten zum Trocknen auf, so bleibt das Leder weich.

**Gegen das Berkspringen von Bierflaschen.** Nicht selten kommt es vor, daß Bierflaschen, die mit Inhalt zum Aufbewahren auf einen warmen Ort gestellt worden sind, zerbrechen und man den edlen Content auf am Boden wieder findet. Bringt man beim Verstoßen der Flaschen einen ungefähr zwei Finger langen Strohalm zwischen dem Protopfen und dem inneren Rande des Flaschenhalses an, so wird derselbe zwar sehr zusammengepreßt, aber durch seine Haarräderchen vermögen immer noch so viel Luft zu entweichen, daß dem Berkspringen der Flaschen vorgebeugt wird.

### Gutes Allerlei.

**Zu Andreass Nordpolfahrt** liegt folgende interessante Mitteilung aus Ottawa vom Dienstag vor: Die Regierung erhält aus Victoria in Britisch-Kolumbien folgende Deahitmeldung. Der Agent Louis erhält von zwei zur Zeit weit voneinander entfernten Indianer-Truppen die glaubwürdige Nachricht, daß Andreass Ballon unter 55 Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 127 Grad 40 Minuten westlicher Länge mit fast tödlichem Krach beobachtet worden sei.

**Der älteste Liebesbrief der Welt** befindet sich im britischen Museum. Einer ägyptischen Prinzessin wird darin die Hand geboten. Der Brief ist vor 3500 Jahren geschrieben. Auf einem Steinplatte sind die Liebesworte eingraviert.

**Wohlauf.** Gigerl: „Küchler, fahren Sie mich so rasch wie möglich nach dem Affentheater.“ — Droschkenfuhrer: „Sie wissen wohl schon im ersten Aut mit?“

Die Ankunft von zwei neuen Gästen aus New York, elegante Damen, deren Erscheinung und Benehmen mich schon in den ersten Minuten unserer Unterhaltung mit achtungsvollem Staunen erfüllten. Als sie mein Haus betraten:

Gütiger Himmel! Was war das? Ich fühlte ganz deutlich etwas meinen Kessel streifen. Und dennoch ist niemand neben mir, nicht einmal im Zimmer. Und weshalb steht so plötzlich das Bild des alten Schenzzimmers vor meinen Augen auf? Und weshalb, wenn es sich mir schon aufgedrängt, muß das Zimmer gerade so aussehen, wie an einem Abend, als die beiden Urras darin saßen, und ist es nicht der Raum, den ich heute sah?

Ich muß wirklich den Schenzzimmer fortversetzen; schon daß er nur in meinem Schreibtisch liegt, macht mich zum Opfer solcher Visionen.

Oktober 5. 1791. — Wie kommt es, daß wir uns selbst gewisse Dinge versprechen, sogar schwören, daß wir dies und jenes thun wollen, und dennoch niemals unter Ver sprechen oder Schwör halten? Vor sechzehn Jahren war ich fest entschlossen, das Schenzzimmer trauslich und gemütlich zu gestalten, und ich tat es nicht. Ein Jahr dagegen ist es her, daß ich in Wörtern, die so energisch waren, wie ich sie nur auswenden vermochte, ausprach, daß ich das Schenzzimmer nicht wieder restaurieren zu lassen, sondern es aus dem Hause zu entfernen, selbst auf Kosten der ganzen Haushaltung.

Und jetzt ist es erst eine Woche her, daß ich mir selbst versprach — wie mein Tagebuch be weisen wird — den Schenzzimmer dieses Zimmers

fortzuwerfen, um mich unangenehmer Erinnerungen zu entledigen; aber der Schenzzimmer ist noch vorhanden und das Zimmer unberührt.

Ich habe weder Lust, noch Kraft, es zu berühren. Der Geist jener Frau, die dort umarmt, hält mich davon zurück. Weißt du, daß die grauflige Geschöpf noch nicht ihr Ende erreicht hat und wir also auch mit dem Zimmer noch nicht abgetrennt haben. Das fühlt ich; und ich fühle sogar noch etwas mehr, nämlich, daß das Zimmer wieder betreten werden wird und zwar von einer Person, die bereits in meinem Hause weilte.

Ich habe von zwei Damen gesprochen — damals, Gott weiß es, mit wie wenig Kenntnis von dem verhängnisvollen Interesse, welches sie bald in meinen Augen haben würden. Sie kamen ungefähr vor vier Tagen ohne Dienerschaft an und nahmen, da sie einige Zeit an unserem herrlichen Ort verweilen wollten, sofort von dem freundlichen, südländischen Zimmer Besitz, das ich für solche Gäste wie diese zu reservieren pflege. Da sie sehr häßlich und vornehm aussahen, fühlte ich mich durch ihre Einkleidung in mein Haus sehr geehrt und in der Aussicht auf eine gewinnbringende Woche, als etwas, ich kann nicht sagen, was, in mir den Geist des Argwohns erweckt und ich wahrzunehmen begann, daß die ältere Dame sich in einer unbehaglichen Stimmung befand.

Während welcher sie, im ganzen Hause, namentlich in den Räumen des Erdgeschosses unruhig waren, mußte sie sich stets bemüht, gleichgültig zu erscheinen und ihr ganzes Wesen ebler ist, legt eine gewisse Sorge selbst in ihren Augen. Ich sehe es, wenn sie allein ist, oder vielmehr, wenn sie sich der Anwesenheit eines Dritten noch nicht bewußt ist; ich sehe es auch, wenn Ihre Mutter zugegen ist. In Gegenwart Fremder aber, im Salon oder bei Tisch verhindert dieser Ausdruck und es kommt ein stiller Friede in ihr Gesicht, welches mich nachbarschaftlich stimmt.

— (Fortsetzung folgt.)

### 17.

#### Sonderbare Gäste.

September 29. 1791. — Zwei aufregende Ereignisse heute. Zunächst das Eintreffen des mit von Herrn Anton Temmuth, avisierten Herrn. Er kam in seinem eigenen Wagen und ist ein schmalwüchsiger, hagerer Mann, dessen Augen mir eine unbehagliche Narbe verliefen, aber es ist ihm nicht gelungen, mir meine Selbstbedeckung zu rauben. Er blieb drei Stunden und diese ganze Zeit brachte ich mit ihm in dem eischenen Zimmer zu. Als er mir mit mir zu Ende war und meine Unterschrift unter dem komplizierten Protokoll stand, fühlte ich, daß ich lieber mein Haus verlassen und den Ort für immer lieben möchte, als mich noch einmal einer solchen Prozedur zu unterwerfen. Glücklicherweise wird es lange währen, ehe meine Freundschaft noch einmal erforderlich ist. Eine Stelle nach Frankreich und zurück ist keine Mängel, und mit allen Umständlichkeiten und Verzögerungen, die eine solche Sache mit sich bringt, wird wohl ein Jahr verstreichen, ehe diese Angelegenheit wieder vor meinen Ohren auftaucht. Ich danke Gott dafür, denn nicht nur werde ich dadurch Zeit gewinnen, mein Gleichgewicht wiederzufinden, daß durch diese letzten Ereignisse stark erschüttert wurde, sondern ich werde auch bis dahin meinen Gesparnissen einige Dollar hinzugefügt haben, um den Stand, der vielleicht den Rücken meines Hauses bewirkt, ruhiger zu ertragen.

Das eigene Zimmer habe ich abgeschlossen. Sobald werde ich es nicht wieder betreten. Das zweite Ereignis, dessen ich erwähnte, ist

die Ankunft von zwei neuen Gästen aus New York, elegante Damen, deren Erscheinung und Benehmen mich schon in den ersten Minuten unserer Unterhaltung mit achtungsvollem Staunen erfüllten. Als sie mein Haus betraten:

Gütiger Himmel! Was war das? Ich fühlte ganz deutlich etwas meinen Kessel streifen. Und dennoch ist niemand neben mir, nicht einmal im Zimmer. Und weshalb steht so plötzlich das Bild des alten Schenzzimmers vor meinen Augen auf? Und weshalb, wenn es sich mir schon aufgedrängt, muß das Zimmer gerade so aussehen, wie an einem Abend, als die beiden Urras darin saßen, und ist es nicht der Raum, den ich heute sah?

Ich muß wirklich den Schenzzimmer fortversetzen; schon daß er nur in meinem Schreibtisch liegt, macht mich zum Opfer solcher Visionen.

Oktober 5. 1791. — Wie kommt es, daß wir uns selbst gewisse Dinge versprechen, sogar schwören, daß wir dies und jenes thun wollen, und dennoch niemals unter Ver sprechen oder Schwör halten? Vor sechzehn Jahren war ich fest entschlossen, das Schenzzimmer trauslich und gemütlich zu gestalten, und ich tat es nicht. Ein Jahr dagegen ist es her, daß ich in Wörtern, die so energisch waren, wie ich sie nur auswenden vermochte, ausprach, daß ich das Schenzzimmer nicht wieder restaurieren zu lassen, sondern es aus dem Hause zu entfernen, selbst auf Kosten der ganzen Haushaltung.

Und jetzt ist es erst eine Woche her, daß ich mir selbst versprach — wie mein Tagebuch be weisen wird — den Schenzzimmer dieses Zimmers

fortzuwerfen, um mich unangenehmer Erinnerungen zu entledigen; aber der Schenzzimmer ist noch vorhanden und das Zimmer unberührt.

Ich habe weder Lust, noch Kraft, es zu berühren.

Der Geist jener Frau, die dort umarmt,

hält mich davon zurück. Weißt du,

dass die grauflige Geschöpf noch nicht ihr Ende erreicht hat und wir also auch mit dem Zimmer noch nicht abgetrennt haben. Das fühlt ich; und ich fühle

**Rgl. Sächs. Militärverein Aue.**  
Sonntag, den 16. Aug. 1898, Nachm. 4 Uhr  
**Vereinsversammlung**  
bei Kamerad Theodor Becker, oberes Gehengut  
Alljähriges Er scheinen der Kameraden erwünscht.  
Mit kameradschaftlichen Gruss. Der Vorstand.

**Bruno Hilbig,**  
**Schlettau im Erzgeb.**  
**Maschinenfabrik u. Eisenconstructions-**  
**werkstatt,**

Liefert:  
Eiserne u. Wellblechdächer, Park- u. Wegebrücken,  
Eiserne Fenster, Treppen, Gewächshäuser, Veranden,  
Pavillons, Gitter, Thore,  
**Schlachthaus- u. Stall einrichtungen,**  
Heizungen jeder Art, Badeeinrichtungen, Maschinen-  
u. Transmissionsanlagen, Pumpen jeder Art  
u. Größe.



**Stollberg.** Sparkernseife  
beste u. sparsamste Hauseseife  
das Pf. 30 Pf.

**Cerpetin-Schmierseife,**  
das Pf. 25 u. 30 Pf.  
empfohlen

**Erler & Co.**  
Aue Markt.

### **Achtung.**

Ein Transport sehr starke, junge  
kräftige Schweine sowie Läufer-Schweine  
ist wieder eingetroffen und verkauft solche zu den  
billigsten Preisen

**C. Querswald,** Viehhändler,  
Neustadt.

**Der Nachahmungen** wird gewarnt!  
**Ein kräftiger Magen**  
und eine gute Verdauung

findet die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich dieses bis in sein späteres Lebensalter erhalten will, gebraucht den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlich bekannten

**Hubert Ullrich'schen**  
**Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein, aus vielseitig erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterblättern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigsten Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, natürliche Verdauung, nicht auch durch vollkommen Wäsung des Speises im Magen, sondern auch durch seine antedogene Wirkung auf die Säurebildung.

Gebräuchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.  
Kräuter-Wein ist zu haben zu M. 1,25 und M. 1,75 in:

Aue, Zöblitz, Neustadt, Schneeberg, Bärenwalde, Zwönitz,

Nitschberg, Hartenstein, Wildenfels, Riedbergthal,

Wilsdruff, Reinsdorf, Zwickau u. s. w. in den Apotheken.

Auch verjentet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weinstadt

82, drei und mehr Gläsern Kräuter-Wein je Originalpreisen nach

allen Orten Deutschlands porto- und frischgeliefert.

**Für Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen**  
Kräuterwein!

Die Handelsfirma des Kräuterweins sind:  
Weinbauamt 400,00, Zwickau 100,00, Wipperfürth 100,00, Rothwein 240,00  
Überlebenstadt 150,00, Riesa 8,00, Genthin, Aue, Hohenwarte, ammer.

Krautwurzel, Gummibutter, Karamellwurzel je 10,00.

## **August Gessner Nachf.**

**Inh. Max Weichhold.**

Seide zu Kleidern u. Besätzen, Kleiderstoffe  
in allen Preislagen.

**Bettzeuge, Insets, Bettfedern, Hemdenflanelle**  
**fertige Blousen u. Röcke,**  
**fertige Herren-, Damen- u. Kinderwäsche**  
**Normalwäsche,**

sämtliche Schneiderartikel.

Sehr vorteilhafte Bezugsquelle für Händler  
u. Wiederverkäufer.

Ich empfehle denselben besonders mein grosses Lager in

**Stapelsachen.**

## **August Gessner Nachf.**

**Inh. Max Weichhold.**

## **Auf dem Markt Aue.**

Nur wenige Tage

**Tunnel-Fahrten**  
auf der elektrischen Grottenbahn

Eröffnung Sonnabend, den 15. August Abends 7 Uhr.

Eröffnung Sonntag, von 3 Uhr ab.

Um Zuspruch bittet

**H. Haase.**

## **Leonhardt's Gasthaus, Aue.**

Sonntag, den 16. August von nachmittags 4 Uhr

**öffentliche Tanzmusik,**  
wozu freundlich eingeladen wird. Otto Leonhardt.

**Atelier für**  
künstlichen  
Bahnersatz  
plombieren  
Bahnziehen  
Bahreinigen  
**G. Klopfen-Belle-Aue-Bahnhofstr.**  
Sprechst: Sonntag 8 - 1 Vormittag

**F. Hellmund.**

ZWICKAU i. S.,  
Marienstraße 27/29, I.

Atelier  
für künstlichen Bahnersatz und  
Plombirungen,  
Zahnziehen, Rertiöden und  
Reinigen der Bähne.  
Lager von bestem  
Mundwasser, Zahnpulver und  
Bürsten.  
Reparaturen prompt und billigst.  
(2 Jahre am Platze.)

### **Stellungsgesuch.**

Ein tüchtiger u. zuverlässiger  
Gementarbeiter, welcher jede vor-  
 kommende Arbeit versteht, sucht so-  
 fort Stellung.

Zu erfr. in d. Exp. dss. Bl. in Aue.

**Butter!** Feine Butter! butter in täg-  
lich frischer, garantiert reiner Ware  
Verkaufe Post-Gölli v. netto 9 Pf.  
zu M. 9,20, hochfeinste Gährungs-  
tafelbutter zu M. 11 französisch.  
Nachnahme

**G. Mündle,** Leipheim (Bayern).

### **Für Rettung von Trunkheit!**

versend. Anweisung nach 10jähriger ap-  
probirten Methode zur sofortigen radi-  
kalen Befreiung, mit, auch ohne Vor-  
wissen, zu vollziehen, ohne seine Berufs-  
sicherung, zu breiten und 30 Pf. in  
Briefmarken beizufügen. Man adressire:  
**Th. Konetzky** Drogist, Stein  
(Aargau, Schweiz). Briefporto 20 Pf.

4 Min. vom Bahnhof.

Meiste Auswahl und größtes  
Lager in  
**Metallsärgen**

vom feinsten bis zum einfachsten  
zu billigsten Preisen empfohlen

**Hek's Sorgmagazin,**  
Zwickau,  
Vogelstraße 6.